

Wöchentliche Anzeiger

für Deuchern

und Umgegend

Wochenpreis: Die vollständige Ausgabe 60 Pfg. Beilagen 1.— W.

Abgabe nach dem Postamt: Die vollständige Ausgabe 60 Pfg. Beilagen 1.— W.

Ercheint wöchentlich 3 mal, am Montag, Mittwoch und Freitag
abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Vertriebspreis: Jede einzelne Ausgabe 5 Pf. 50 Hll.
von unferem Bote bis nach dem Postamt 6,00 Pf. und durch den
Postboten 6 Pf. Einzelnummer 20 Pf.

Vertriebspreis: Jede einzelne Ausgabe 5 Pf. 50 Hll.
von unferem Bote bis nach dem Postamt 6,00 Pf. und durch den
Postboten 6 Pf. Einzelnummer 20 Pf.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Deuchern.

№ 82 |

Donnerstag, den 14. Juli 1921.

60. Jahrgang

Lloyd George will Ruhe.

Man muß es den Engländern nachrücken, daß sie keine Feindeslist haben und bemüht sind, über die Verhältnisse baldmöglichst fortzukommen. Das ist während des Krieges anders war, ist nicht in jeder Hinsicht, doch ist nicht zu vergessen, daß in diesen Jahren die Moral der ganzen Welt gelitten hat. Anders sind die Franzosen, die etwas in dem Spiel mit Nationen, die sich nicht mehr wehren können, suchen. Die Affen und Tiger-Natur, von der Voltaire gesprochen hat, kommt immer wieder zum Vorschein. Sie ist in London schon lang als lächerlich empfunden worden, und wenn die britische Regierung den Franzosen nicht rüchellos die Wahrheit gesagt hat, so hängt das mit dem allgemeinen politischen Verfall zusammen. Das Treiben in Paris wird an der Rheinlinie allerdings nicht beurteilt, weil es sich befriedigt gegen Deutschland richtet, sondern weil es die englischen Geschäftsinteressen für. Und das britische Weltreich, das es ohnehin an Spektakel im eigenen Gebiete nicht fehlt, gebraucht Ruhe, wenn es gebieten will.

Dieser Standpunkt betrifft auch Lloyd George. Und weit mehr noch als dieser jener Kreis von großen Finanz- und Kaufleuten, die den englischen Weltmarkt repräsentieren. Es ist ihnen reichlich überdrüssig, daß aus Paris ein Zwischenfall nach dem anderen herbeigeführt werden und der Weltmarkt verfallt. Auch die Streitigkeiten im eigenen Lande sind den hochgebildeten Herren ein Dorn im Auge, und Lloyd George hat ihrer Stimmung Rechnung tragen müssen. Er hat den großen Vergamensstreik beigelegt und auch den irischen Friedensschluß vorbereitet. Er will nun auch das Kapitel Deutschland an der Welt haben, das nach der Annahme des Versaillers durch die deutsche Reichsregierung für ihn nur noch eine Last ist. Ueber Deutschland und die Beibehaltung der Sanktionen sollte entschieden werden. Daß die Franzosen jetzt noch die Reichsgerichtsverurteilung zu einer großen Angelegenheit aufbauen, daß ihm in Grunde seines Herzens kaum, wenn auch die frühere Besprechung des deutschen Volkswirtschaftlers in London verdroß. Lloyd George denkt, wenn in diesen Dingen etwas gesagt werden soll, so soll das schnell heraus gesagt, aber nicht für neue Wochen und Monate hingezogen werden. Diese ewige Abfolge ist den Engländern zuwider. Es würde überhaupt keine ruhige Zukunft mehr geben, wenn es in diesem Sinne weiter ginge.

Die Tendenz geht nach Ruhe. Soviel steht fest. Was auf dem Wege zur Erreichung dieses Zieles für uns herauskommen wird, ist heute schwer abzusehen. Denn äußerliche Teilnahme für uns besteht in London nicht. Aber es ist immerhin viel für uns gewonnen, wenn sich die englische Weltanschauung energisch dahin geltend macht, dem Herbeigehenden von weitem ein Ende zu machen. Die Aburteilung der angeblichen deutschen Kriegsverbrechen durch ein Entengeschicht liegt den Engländern nicht, wenigstens nicht in den Fällen, wo die Dinge nicht klar sind. Lloyd George hatte im Winter selbst gegen einen Kaiserprozeß gesprochen. Es ist darum auch nicht ohne weiteres anzunehmen, daß es zu neuen Prozessen kommt, selbst wenn Frankreich diese fordert und auch einige englische Stimmen dafür eintreten. Denn die geschäftlichen Engländer müssen sehr gut, daß die ganze Sache bei den Franzosen darauf hinauslaufen wird, dem britischen Interesse einen Kniefuß anzuhängen.

Sehr bestimmt die Entente nach den größten Teil der internationalen Politik, auch in Sachen der Reichsgerichtsentscheidungen. Aber da die Verhandlungen dort öffentlich sind, so ist gar nicht zu verhindern, daß der Welt schließlich doch Dinge bekannt werden, die für die Sieger im Weltkriege nicht erreichbar sind. Die englische Kriegführung ist zu allen Seiten nicht auf dem Stande, einzeln gesehen, sondern auf dem Stande des Gegners. Davon ist es heute vieles, aber doch nicht alles vergessen, und die Verhandlungen in Leipzig müssen notwendigerweise für die Briten wenig angenehme Erinnerungen wachrufen. Wenn die Engländer sich entschließen könnten, gerade heraus zu sagen, wie sie wirklich denken, sie müßten sagen: „Der Krieg ist vorbei, laßt alles Nachspiel unterwegs!“ Wm.

Neue Anruhen in Oberschlesien.

Oppella nach Reuthe?

Man gewinnt im Oberrhein den Eindruck, als wollten die Polen dort einen Zwischenfall in der Art wie in Weiden hervorbringen. Es trafen aus Luban eine 40 Mann starke Bande, zum Teil bewaffnet, unter Führung polnischer Wobanden an. Sie wurden durch die erkrankten Menge vertrieben. Am selben Abend zog ein Trupp von 56 Polen aus der Umgegend durch die Stadt. Die deutschen Flüchtlinge griffen sie an und trieben sie zurück. Als die Polizei in der Nacht mehrere betrunkene, übel berückelte Frauen, die sich

mit französischen Soldaten herumtrieben, festnehmen sollten, entflohen die Franzosen. Während der Verfolgung kam es zu lebhaften Schießereien. Durch alle diese Ereignisse hat sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Unfriede und neue Nacht.

Im ganzen Lande ist die Unfriedezeit so gewaltig, daß die deutsche Bevölkerung von neuem in Massen in die Städte flüchtet. Der Grund hierfür ist, daß auf dem flachen Lande keine aktiveren Truppen sind. Aus dem Kreise werden schwere Heberfälle benachbarter Länder auf Deutsche gemeldet. Am Freitag nachmittag wurden 6 Angehörige des deutschen Kreisoffiziers aus Gollubitz auf dem Wege von Deutzen von einer 20 Mann starken Bande, deren Führer ein wegen Raubmordes angeklagter Verbrecher war, überfallen. Ein Deutscher wurde erschossen, einer verhaftet. Den anderen gelang es, sich auf Umwegen nach Deutzen zu retten. In Deutzen ist die Lage unüberdort ruhig. Die Franzosen sind fast vollständig durch Engländer abgelöst. Von einer Untersuchung des Vorfalls ist aber nichts bekannt, obwohl von deutscher Seite darauf gedrungen wird.

Der Oberste Rat.

Einscheidung über Oberschlesien.

Aus Paris kommt die Meldung, daß es den drei Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens in der R. K. nicht gelungen sei, sich über eine Grenzlinie in Oberschlesien zu einigen. General de Mond hat seinen bekannten Vorschlag dem Oberste Rat und man nehme an, daß die Vertreter Englands und Italiens in gleicher Weise ihre Vorschläge ihren Regierungen zustellen würden. Damit sei die Frage einer Sachverständigenkommission neu aufgetaucht. Man werde nun doch eine solche Kommission beauftragen, eine einheitliche Linie festzusetzen und ihren Vorschlag dem Obersten Rat zur Prüfung vorzulegen. Dieser werde voraussichtlich zwischen dem 24. und 31. Juli zusammentreten. Diese Auffassung stimmt mit den letzten Mitteilungen Lloyd Georges im Unterhaus überein.

Außer der oberösterreichischen Frage sollen auf dieser Sitzung auch die Frage der Sanktionen und die Projekte der Kriegsbefehlsbefugnisse behandelt werden.

Polen soll auf eine Anfrage, ob es eine Abrennung von Hindenburg und Kleinpolen zustimmen würde, erwidert haben, daß das wirtschaftliche Leben des Landes eine solche Teilung nicht zulasse. Den können auch wir nur bestätigen, aber mit der Folgerung, daß das ganze Abstimmungsgebiet ungeteilt bei Deutschland bleibt. Es scheint auch fest, als ob die Gerichte über das Ausschneiden des Landes aus der R. K. mit der Unmöglichkeit einer Einigung mit den Vertretern der beiden anderen Mächte zusammenhängen. Es würde eine Verhängnis des Landes und eine Hoffnung auf eine gerechtere Beurteilung der oberösterreichischen Frage bedeuten können, wenn endlich diese Sachverständigen und Deutscherhörer aus dem Lande verschwände.

Dur Auge.

Deutschlands Schuldverschreibung über 12 Milliarden Goldmark. Gemäß dem Zahlungsplan des Wiederherstellungsausschusses vom 6. Mai d. J. ist Deutschland verpflichtet, dem Ausland bis zum 1. Juli Schuldverschreibungen für einen Betrag von 12 Milliarden Goldmark auszugeben. In Erfüllung dieser Verpflichtung ist dem Wiederherstellungsausschuss zum 1. Juli durch die Kriegsausschusskommission eine Schuldverschreibung übergeben worden. Es heißt in dieser:

Das Deutsche Reich schuldet dem Inhaber dieser Schuldverschreibung den Betrag von zwölf Milliarden Mark Gold von dem am 1. Januar 1914 gesetzlich bestimmt gewesenem Gewicht und Feingehalt. Diese Schuldverschreibung ist durch den am 1. Juli 1921 ab mit d. J. ihres genannten Nennbetrages beginnt und vom 1. Mai 1921 ab jährlich mit 1 Prozent unter Zuwachs der durch die Tilgung ersparten Zinsen durch Rückzahlung zum Nennwert getilgt. Inwieweit der Bestimmungen 248 und 251 des Vertrages von Versailles hinsichtlich der Schuldverschreibung der gesamte Welt und alle Einnahmequellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten an erster Stelle, insbesondere ist der Zins und Tilgungszins durch die Reichsregierung und gemäß Artikel 4 des Zahlungsplanes zu verbindenden Zahlungen sicher gestellt.

Es folgt die Angabe der Sicherheiten für die Zahlungen durch sämtliche deutschen Böden, die 26prozente Ausfuhrabgabe und sämtliche deutschen Steuern.

Die französische Militärmission im Rheinland. Dieser Tage ist die französische Militärmission, die von den Franzosen eingeladen ist, in Mainz zum Besuch der Rheinlande eingetroffen. Unter den Mitgliedern der Kommission soll sich auch ein Neffe des Königs von Spanien befinden. Die Kommission wird vom Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Deogoutte empfangen werden und in den nächsten Tagen einen Aus-

zug nach dem Rheins und eine Abreise bis Bonn auf den Schiffen der Rheinlotterie unternehmen. Ueber eine Zustimmung der deutschen Regierung zu dieser Reise einer ausländischen Militärmission ist nichts bekannt geworden. Und doch sollte man erwarten, daß die Spanier, die einerseits wegen ihrer Hilfsleistung bekannt sind und andererseits Deutschland freundlich gegenüber stehen, der französischen Einladung nicht ohne Zustimmung Deutschlands gefolgt sind.

Sicherung der Kriegsgräber in Ostpreußen. Dem Hauptgräberamt in Königsberg ist auf Grund des Einigungsabkommens vom Preuß. Staatsministerium das Recht verliehen worden, den Grund und Boden der in der Provinz Ostpreußen außerhalb der öffentlichen Friedhöfe angelegten Kriegsgräberstätten zum Zwecke der Erhaltung jener Gräber im Wege der Enteignung zu erwerben oder das ewige Nuzenrecht darauf grundbuchlich eintragen zu lassen.

Österreichischer Ansuchenvertrag an den Völkerrund. Der Wiener Bundesrat beschloß, gegen den Gesetzesentwurf des Nationalrates zur Durchführung einer Volksbefragung und einen an den Rat des Reiches und des Bundes auf Grund des Artikels 88 des Friedensvertrages zu stellenden Antrag seinen Einbruch zu erheben.

Ein neues Ministerium beabsichtigt. Der Reichsrat hat das Gesetz als eine der vielen Etappen auf dem Wege zum Anschluss an das Deutsche Reich. Jeder Versuch, den Ausbruch des österreichischen Bevölkerung zu verhindern, ist eigentlich das Zeichen eines bösen Gewissens, das nicht will, daß die Wälder der Deutschösterreich vor aller Welt und werde, das Selbstbestimmungsrecht im Sinne des Völkerrundes an Deutschland ausüben zu wollen. Das alles aber von außen und von innen wolle auch Österreich seine geistlichen Grenzen haben, die aber nicht auf strategische Notwendigkeiten und auf den Sarcò Golois zurückzuführen, sondern auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Der großdeutsche Bundesrat. Hierüber begrüßt gleichfalls das Gesetz, wenn er auch den Mangel der Festlegung eines Termins für die Befragung des Bauern.

Hardings Abreisekonferenz. Wie aus New York berichtet wird, ging Harding mit seinem Vorschlag einer Abreisekonferenz schon über die Resolution Vorwärts hinaus. Washingtoner Meldungen besagen, daß eine nochmalige Konferenz in Washington stattfinden würde, jedoch nicht eine fünf-tägige Konferenz, sondern eine Weltkonferenz stattfinden würde. In englischen Unterparlament drückte Lloyd George seine große Enttäuschung über den amerikanischen Vorschlag aus. Die chinesische Regierung hat bereits ihre Teilnahme zugesagt, Japan noch nicht. Aber man habe Grund zu glauben, daß auch Japan sich betreten lassen werde. In Frankreich nimmt man den Vorschlag, den die amerikanische Geschäftszentrale offiziell überreichte, nicht so freudig an und macht allerlei Vorbehalte.

Brind und Lloyd George nehmen an der Washingtoner Konferenz teil.

Paris, 12. Juli. Der „Matin“ meldet, daß Brind bereit sei, an der Konferenz von Washington über die Abreise teilzunehmen, er werde sich persönlich nach Washington begeben. — Wie „Daily Chronicle“ meldet, wird auch Lloyd George an der Konferenz nach Washington gehen.

Die Kriegsschuldfrage für die Entente.

Berlin, 12. Juli. Die Reichsbank teilt mit, daß es ihr gelungen sei, durch Vermittlung der Anstalt der Niederlassung des Berliner Bankhauses Mendelssohn u. Co., sich einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen, und daß Verhandlungen über weitere Kredite gleicher Art schweben. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen werden durch diese Kreditoperation zu ergänzt, daß die Erfüllung der am 31. August fälligen Reparationsverpflichtung als gesichert anzusehen ist. Weitere Reparationszahlungen wären alsdann während des Jahres 1921 in Devisen nicht mehr zu leisten.

Einladung Kaiser Karls nach Frankreich.

Wien, 12. Juli. Hier wird die Nachricht verbreitet, daß Frankreich sich entschlossen habe, Grafen Karl einen Wohnsitz an der französischen Riviera anzubieten.

Freigabe deutschen Vermögens in Japan. Hamburg, 12. Juli. Nach einer Mitteilung des Ostasiatischen Vereins in Hamburg hat die japanische Behörde in Fingtan mit der Freigabe von 6000 Yen aus dem unter Kontrolle gestellten deutschen Vermögen begonnen.

Polen. Die Regierungsvorlage, die die Annahme von 20 Milliarden Mark Bonanoten genehmigt, ist in der Plenarsitzung des Sejm nach kürzlicher Debatte angenommen worden.

Spanien. Spanien lehnt die Bräuterei Vorschläge ab den Vorschlag des Völkerrundrates zur Befragung des Binnere Stretfalls ab.

Provinz und Nachbarstaaten.

Zeichern, den 13. Juli 1921.

Schützenfest. Sonntags Wetter, fröhliche Laune und etwas Kränkel, und hauptsächlich die Vorbereitungen für den wünschenswerten Verlauf des Festes. Die ersten beiden Bedingungen konnten wir im Laufe der vier Festtage ausnahmslos konstatieren, jedoch auch die letztere scheint erfüllt worden zu sein, denn der Umzug an allen Stellen des Platzes, die etwas für Auge, Mund und Vergnügen boten, war zum Teil recht bedeutend. Die Festlichkeiten am Montag war voll besetzt. Eines dieser noch nicht begangenen Besuche hat sich das Feuerwerk am Montag abend zu erfreuen. Viele Hunderte bewunderten das herrliche, farbenprächtige Schauspiel. Eine wirklich schöne unvergessliche Gabe bot der Schützenverein damit seinen Gästen. Nicht zum Wenigsten einbrudersvoll gefallene sich das Feuerwerk durch den würdevollen Hintergrund des Fichtenwaldes. Das Konzert am Dienstag mit seinem gut ausgewählten Programm, dessen einzelne Teile äußerst beifällig aufgenommen wurden, und der Ball am Abend bewiesen wiederum ihre bisherige Anziehungskraft. Wie selbst bringt der heutige Tag den Königstisch, Einzug des Vereins mit seinem neuen Oberhaupt. Die Vogelstimmwürde ging auf den Kameraden Schweißmeister Hermann Mast über.

Die am Montag fertiggebundene Kreis-Statuten und Festschau hatte sich eines guten Besuchs zu erfreuen. Der Ausstellungskatalog weist ca. 124 Nummern auf. Es gelangten 80 Preise und Diplome zur Verteilung. Die Prämierungssliste werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

Prater. Wie aus dem Infanterieenteil ersichtlich, bringt Direktor Koppemacher in den nächsten Tagen eine Tragödie zur Aufführung. Die „Breslauer Zeitung“ schreibt folgendes darüber: Das Stück, man könnte es ebenso gut als Sittendrama, das nicht ohne derbomistische Skandalstoffe ist, bezeichnen, ist in der Tat höchst genial durchgeführt und stellt die Besucher bis zum Schluss. Auch stellt es dem Stück nicht an dramatischer Schlußkraft, wohl argentin, ihm überall einen durchschlagenden Erfolg zu sichern.

Vorausichtige Witterung am 13. Juli 1921. Zeitweise wolfig trocken tagsüber wärmer.

Weikensfeld, 11. Juli. Am Sonnabend früh kurz vor 7 Uhr wurde auf dem hüflichen Bahnhofs der 44 Jahre alte Bauhandwerker Otto Röhler vom Personenzug 879 überfahren, als er den Bahnsteig zum Arbeitsfeld benutzte, was allerdings verboten ist. Der Bauhandwerker, der verheiratet und Familie hinterläßt, wurde durch Überfahren seiner Unterschenkel so schwer verletzt, daß er am Nachmittag im Krankenhaus, wohin er sofort nach dem Unfall gebracht worden war, starb.

Naumburg, 9. Juli. (Sondergericht) Wegen schweren Kennzeichenbetrugs, räuberischer Erpressung und Verbrechen gegen das Entwurfungsrecht wurde der Mann Otto Hecker aus Aebra zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er wird für die Verbrechen erachtet sich am 26. März in Jüß mit Gewehr und Handgranaten angefallen zu haben und in Querfurt an der Pfänderung der Sparkasse beteiligt gewesen zu sein, auch in verschiedenen Geschäften Waren erpreßt zu haben. Der Bergarbeiter Wolf Domes aus Gschichte hat verurteilt auf Mittertag Ernst Ulrich das Lastrau wegen Verbrechen. Dann hat er in Elbmitz eine Anzahl junger Leute zum Eintritt in die rote Armee zwingen wollen. Wegen Landfriedensbruchs, vorbereitender Handlungen zum Hochverrat, Weibliche zur Erpressung und Verbrechen gegen das Entwurfungsrecht wurde er mit 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus bestraft.

Der Wäcker Alfred Writting aus Dorf bei Plauen hat in München Posten gegen die Sipo gefahren und mit anderen ein Auto erpreßt. Es werden ihm 1 Jahr 6 Mon. Gef. auferlegt.

Die Arbeiter Otto Böhm, Gust. Pauli und Otto Mumpel aus Teuditz haben mit anderen Bewohnern die Straße nach Teuditz besetzt gehalten und wollten die Straße absperren. Es werden deshalb verurteilt Böhm zu 2 Jahren Gefängnis, Pauli zu 9, Mumpel zu 4 Monaten Gef.

11. Juli. Der Bergmann Otto Erbs aus Wehr hat als Führer mit einer Gruppe Bewaffneter in Jüß, Naumburg und Pretz Waffen abgefordert und wurde deshalb zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Auf Burg Dymek.

Roman von Hse-Dore Tanner.

8) Radrad verboten.

Kald nachdem Henry sich im kleinen Salon der Gräfin tante eingekleidet hatte, löste man einen Wagen vorfahren, und kurz darauf öffnete Komod vor zwei Herren die hohe Tür, die aus der Halle in den kleinen Salon führte. Sie übergingen sich tief vor der Gräfin und wandten dann etwas übermäßig ihre Blicke auf die helle, jugendliche Gestalt. Derartige leichte Erregungen waren sie auf Burg Dymek nicht gewohnt zu sehen.

„Meine Großnichte Henry, Tochter meiner Nichte Toni von Ulenkaus“, sagte die alte Gräfin, und die Herren mochten nun Henry eine regelrechte Kadaverbeerdigung, während Henry sich erlaubt die Frage vorzutragen, warum die Großnichte sie nicht so vorgekehrt habe, wie sie hier, als Henry König. Sie war doch vor jeder Stolz darauf gewesen, das Professor Königs Adolfskinder zu sein.

Man ging gleich zu Tisch. Die Tante nahm des Grafen Rolenek Arm, und mit altmütterlicher Gelanterie bot Forstmeister Dellenbogen Henry den feinen. Unter Komod herbeizog der zweite junge Mann, der auch im Knäufelstil hinstellen mußte, aber es ging nicht so leicht, als zu weißen bei den Mohlsheiten die die Gräfin und Henry allein einnahmen. Denn Henry würde kaum gewagt haben die Unterhaltung zu beginnen, und die Gräfin Dymek war meist schwachlich oder ließ das ganze Gespräch aus ein paar Fragen ihrerseits bestehen, auf die Henry nur zu antworten hatte. Die beiden Herren dagegen waren sehr geistreich und heiter, und da Henry kaum mit in die Unterhaltung gezogen wurde, hatte sie Mühe, sie zu beobachten. Forstmeister Dellenbogen war mittelgroß, dreißigjährig und hatte ein

Der Heizer Karl Dohndorf aus Neumark war Mitglied des Aktionsausschusses der Grube Leonhard, er war dabei als dem Direktor gekündigt wurde und Bewaffneter des Ingenieur Stoll verhaftet und aus der Zentralfürsorge des Landes gesperrt worden. Er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Naumburg, 12. Juli. (Ein Sittensbild.) In Ende der vorigen Woche wurde der Malchin G. (Neubensplatz) verhaftet, da eine Anzeige wegen Sittlichkeitsvergehen gegen ihn vorliegt. Wie es darin heißt, hatte G. sich zuerst an seiner einen Tochter vergangen, aber nach einiger Zeit mit der anderen Verkehrt geübt. Aus diesem Grunde hat die erste den Vater zur Anzeige gebracht.

Hittersfeld, 11. Juli. Im 28 Jahre alte Buchhalter Raden von der Elektrosmelze in Jägernow, der im Auftrage seines Vaters von einer Dame in Gschichten einen hohen Gelobetrag für die Wohnausstattung abgeben hatte, wurde auf der Kirchstraße hiesigen Revolver die Herabfallen, die durch einen vorgefallenen Revolver die Herausgabe des Geldes verlangten. Als der Ueberfallene sich zur Wehr zu setzen versuchte, wurde er durch eine Kugel getötet. Das Geld hatte der Ermordete einer ihm begleitenden Kollagen übergeben, die während des Ueberfalls entflohen war. Die Mörder eilten der Fliehenden nach, warfen sie zu Boden und schlugen auf sie ein. Durch sofort angeforderte Nachforschungen, an denen sich zahlreiche Bauern mit Hundern, der Landrat und die gesamte Landarbeiterschaft des Kreises beteiligten, gelang es, die Mörder weniger Stunden später in einem Kornfelde festzunehmen. Sie wurden als die wohnungslosen Stefan Grewa und Paul Budowitsz festgenommen.

Kangasau, 11. Juli. (Zanghundsteuer.) Die südlichen Behörden von hier beschließen die Einführung einer Zanghundsteuer.

Kadeberg, 12. Juli. Mädchenhändler suchten hier ihre Fingerringe anzuwerben und durch Heiratsanträge aus Afrika hiesige Mädchen zu fangen. Die Polizei machte diesem Treiben ein Ende.

Schölkau, 12. Juli. Beim Anzünden einer Tabakspfeife geriet die Krieger eines Bauernbursche von hier in Brand. Der Unglückliche verbrannte bei lebendigem Leibe.

Schwaga (Werra), 12. Juli. (Von einem Jäger verunglückt erschossen.) Der Gschichtliche Einwohner Blumenstein aus dem benachbarten Spangenberg geriet auf dem Heimwege von einem Nachbarboje in die Schußrichtung eines Schrotflusses, den ein Jäger auf einen vorüberfliegenden Fuchs abgab. Blumenstein wurde getroffen und getötet.

Hohenstein-Grüfthal, 11. Juli. Eine dramatische Szene spielte sich in der Nähe des hiesigen Johannistagskirchens ab. Der Arbeiter Fr. machte dort den Versuch, seine beiden Kinder im Alter von 5 und 7 Jahren, trotz ihres heftigen Sträubens, zu ertränken. Vorübergehende nahmen sich der bedauernswerten Kleinen an und veranlaßten, daß Fr. in Haft genommen wurde.

Dresden, 11. Juli. (Der tolgeneuerte Zirkus.) Das hiesige große Zirkusbühne Saraffani liegt jetzt verdetet da. Es ist bereits zur Veräußerung ausgeschrieben. Vor jenem Abzuge hat Saraffani das große Rappdachs festlich anfreichen und mit mehreren riesigen Aufstößen versehen lassen, wie: „Der tolgeneuerte Zirkus“, „Ein Opfer der Luftkammer“, „Der tolgeneuerte Zirkus“, „Ein Opfer der Luftkammer“ usw. Man muß es Saraffani lassen, auf dem Namen vertritt er sich. Ob die Stadt Dresden sich damit abfinden wird, steht noch dahin.

Leisburg. (Diamantversteher.) Aus der Meißnerhütte eines Hochseiler Werkes waren im März d. J. Diamanten für technische Zwecke im Werte von 150 000 Mark gefunden worden. Wie jetzt festgestellt werden konnte, sind die Steine von einem Arbeiter des Werkes entwendet und durch Vermittlung eines hiesigen Händlers und des Reichens einer Berliner Diamantzähfabrik an diese Fabrik verkauft worden.

In Zettin wurde ein Angestellter des Hauptverwaltungsamtes verhaftet, der sich mit Hilfe von Stempel, die er sich beschaffen hatte, 140 000 Mark an Reichsbanknoten besahrgeliefert, wovon er bereits 128 000 Mark erhalten hat. Dann ließ er dem Zentralverwaltungsamt Berlin 360 000 Mark auf einen Scheck nach Belgard und 160 000 Mark nach Danzig überweisen.

Der Oberpräsident Kösting hat sein Mandat als Mitglied des preussischen Staatsrats niedergelegt. An seine Stelle tritt der Landrat Bergemann aus Raabe a. S.

Der 2. U-Boot-Prozess.

Anfrage wegen vollendeten Mordes.

Der zweite U-Boot-Prozess gegen die Oberleutnants Dithmar und Boldt, der am 12. Juli vor dem Reichsgericht in Leipzig begann, beruht auf dem Mord an dem Reichsmatrosen. Die Anfrage lautet auf vollendeten Mord. Dithmar erachtet sich zu geben, das bereits ausreichendes Vernehmensmaterial vorliegt. Es besteht nun vor allem die Frage, ob die beiden Offiziere auf höheren Befehl gehandelt haben oder ob die Verantwortung der Kommandant des U-Bootes Kapitänleutnant Bagin trägt, der auf der Auslieferungspflicht angegeben ist. Dieser ist jedenfalls unaufrichtig. Zu den von der Verteidigung gelobten Aussagen gehört der Admiral v. Trotha, der als Sachverständiger der Anklage befragt wurde. Er ist ein von der Reichsmarineleitung befragt. Zur Teilnahme an dem Prozeß ist eine englische Justizkommission unter Führung des Generalstaatsanwalts Sir Pollock in Leipzig eingetroffen. Es sind 27 Zeugen, darunter 13 Engländer, zugegen.

Der Ausgang, der bei der Vernehmung eines englischen Hospitalchirurgen die englische Mannschaft von dem U-Boot aus in den Rettungsbooten gerettet und beschiffen sein soll, in dem Kapitänleutnant Bagin hat die Verteidigung der Kommandant des U-Bootes in der letzten Vernehmung auszulassen. Die Mannschaft soll absichtlich unter Deck gehalten sein, damit sie nicht wegen der Tat verurteilt werden.

Welche Angelegenheiten haben in der Vorbereitung jeder Minute über die Ereignisse des Tages v. Trotha erachtet und zwar unter Bezug auf die Kapitänleutnant Dithmar erachtet Ehrenwort. Der Angeklagte Dithmar erachtet, auch heute nichts ansagen zu wollen. Boldt dagegen äußert sich allgemein über die äußeren Umstände und erklärt, er sei hoch, unter einer Anzahl von U-Booten gewesen zu sein. Er schildert u. a. den Augenblick, als er „U 86“ nur noch einen Torpedo und ein verbleibendes Schrotgehoß hatte und eine Reihe von feindlichen Kriegsschiffen sich ihm näherte. Damals wurde von „U 86“ ein „erklärte“ in „Erklärung“ erachtet. „U 86“ erachtet hinzu, wenn alle U-Boots-Kommandanten Männer wie Bagin gewesen wären, dann hätte England den Krieg nicht gewinnen können.

Der Präsident bemerkt hierob, hier sei nicht der Ort um den Krieg nachzusprechen.

Bagin habe sich, so erklärt Boldt schließlich, geirrt und sich in der Wahl der Mittel vergiffen, aber er habe den heiligen Willen gehabt, die „Ungerechtigkeiten“ von England und Deutschland zum Zuge zu führen. Welche Gründe Bagin gehabt habe, in seinen Kriegsschiffen nichts von den Vorgesetzten zu verheimlichen, wisse er nicht.

Hierauf beginnt die Zeugenvernehmung.

Furcht und Haß.

Eine neue Rede Briand's.

In Beantwortung verschiedener Anfragen über die Außenpolitik und insbesondere einer Rede des französischen Staatsministers Briand über die Friedensfrage hat der Reichstag am 12. Juli die Angelegenheiten der Außenpolitik und insbesondere einer Rede des französischen Staatsministers Briand über die Friedensfrage behandelt. Er erklärte, daß die Lage Frankreichs, selbst wenn man sich von jedem Optimismus freihalte, keineswegs beunruhigend sei. Wenn auch die öffentliche Meinung Deutschlands immer noch von alldeutschen Geistes vergriffen sei, so sehe Frankreich doch am Rhein und könne jede Bedrohung abwehren. Erst wenn Deutschland erkläre, daß ein Revanchegedanke unzulässig sei, sei der Friede gesichert. Derzeit bestehe keine Kriegsgefahr. Briand fügte hinzu, daß Frankreich die deutsche Regierung auf das Eindringen bewaffneter deutscher Abteilungen hingewiesen und eine Fortdauer dieses Zustandes als einen Kriegszustand bezeichnet habe. Er sprach sich auch über den General de Wond als wichtige Rede aus, der dem schwersten Posten befehligt habe. Briand gab er eine Schilderung über den Heutheer Friedensfall und betonte, daß man Deutschland nicht dafür verantwortlich machen könne, daß das Gebiet der F. A. in Ebenen unterlebe. In der obersten Sitzung fragte Briand sich Frankreich an den Friedensvertrag. Die Zustimmung sei nicht schon zureichend. Briand fügte hinzu, daß die Verhandlungen über den Friedensvertrag, um zu anderen Ergebnissen zu kommen. Die Überzeugung der französischen Abordnung aus Belgien sei notwendig gewesen, da ihre Anwesenheit völlig zweifellos gewesen sei angesichts des dort von den Deutschen ausgeführten Theaterspiels. Frankreich sei im Vollbesitz seiner Macht. Deutschland habe das Ultimatum angenommen. Wenn Briand aus alles Mögliche getan habe, um sein Versprechen zu erfüllen, so genüge das noch nicht, um es Frankreich zu erlauben, auf die Seite der Sieger zu verdrängen. Aber es sei auch für Deutschland nicht einmal wünschenswert (!), denn wenn Briand einmal eine alldeutsche Regierung abdankte

etwas gerichtetes gutmütiges Gesicht mit grümeligerem Vokale. Er sprach hoch und laute gelegentlich drohend, händers wenn er selbst etwas Unhöfliches erzählt. Kriegens hatte er einen so kühnen, heiseren, angelegenen Humor, daß seine Erzählungen meist mit einer erdrückenden Pointe auslangten. Graf Rolenek, dessen ungefähres Alter zu erreteten Henry sich vergebens bemühte, hatte ein feingehobenes, flüchtig, aber seine Farbe war fast in die blaugrauen Augen schienen glanzlos und matt, sie belächeln sich erst, als er ein Glas des alten Seldweines gerunten hatte, der zur Suppe gereicht wurde, aber dem Henry, an Weingenuß nicht gewöhnt, an sich vorbeigehen ließ.

Der Kopf des Grafen erschien klein im Verhältnis zu seiner großen, aber fast überglänzten Gestalt, und trotz der sorgfältigen Frisur war zu erkennen, daß das Haar sehr dünn und spärlich war. Ein rötlichblauer Schmirrelart überdeckte den schmalen Mund mit den blauen Lippen, und ein ebenso ein rötlichblonder Kinnbart gab ihm in dem Augen etwas Unheimliches. Sie erachtete, als er das Wort an sie richtete: „Unabhängig Fräulein trinken keinen Seldwein?“

„Nein, Herr Graf Rolenek, ich trinke niemals Wein, Vater und Mutter leiden es nicht, doch wir Kinder Wein trinken.“

„Das ist die neue Art der Erziehung“, sagte der Forstmeister, „man hat ja heutzutage den Antialkoholismus selbst für die Studenten proklamiert — aber eigentlich ist das ein zweifelhafte Schwert — der liebe Gott läßt Wein und Bier wachsen; wenn's nicht getrunken wird — zum Verkommen ist's doch zu schade.“

Graf Rolenek nahm den Faden des Gesprächs auf und Henry, deren verführerischer Wein die Ursache des Gesprächs war, sah wieder stumm dabei. Ihre Gedanken beschäftigten

sich mit den Wäldern; den Forstmeister, den sie im stillen „alt“ nannte, mochte sie lieben, er hatte bei aller Vortheit etwas Unheimliches, Offenes in seinem Wesen. Daeragen war ihr Graf Rolenek unheimlich, seine erlöschenden Augen, die tief in ihre Höhlen lagen und die doch während der Mahlzeit einen merkwürdig lobenden Blick belamen, sein schmales Gesicht, das wie ein Pergament bepannt schien, schloß ihn etwas wie Furcht ein, trotzdem sie im allgemeinen furchtlos und mutig war.

Sie warf schnell einen Blick auf die Hände der Gäste, um zu sehen ob sie verheiratet seien. Der Forstmeister trug am linken Finger der rechten Hand 2 Trauringe, während Graf Rolenek an der linken Hand einen Wappenstein, an der rechten einen leuchtenden Brillant trug.

Nach angedenkener Zeit spielten die Gräfin und die beiden Herren Est, während Henry sich in den Anblick einiger schöner Bilderwerke vertiefte. Sie wurde schließlich müde davor und konnte es nicht verhindern, daß ihr Kopf auf die Wappenstein und sie einschielte. Ihre regelmäßigen Atemzüge, die gleich denen eines schlafenden Kindes gingen, erregte die Aufmerksamkeit des Grafen. Er klemmte sein Monokel ins Auge und sah von seinem Platz am Spieltisch hinüber zum Spieltisch auf dem Henry lag.

Er dachte mit einem Male nicht auf eine Sache, die sonst die Gräfin sehr verdrieß, dabei sagte er leise: „Wenn er nur mal könnte, das ist ja ein großartiges Bild, dieses blonde Kind, das da eingeschloffen ist.“ „Vraiment“, sagte die alte Dame und hielt ihre lange Estellergonnet vor die Augen. „Nun, verzeihen Sie ihr, meine Herrin, sie ist das geistliche Leben nicht gewöhnt, als diese Schwärze vieler Geschnitten ist sie bisher nur Hausärztlichen gewesen.“

Fortsetzung folgt.

unannehmbarere Handlungen wie die Freispredung von Streifenbrochern begeben sollte, so wäre das noch etwas ganz anderes. Wenn die Kammer eine kriegerische Politik betreiben wollte, so müßte sie sich an eine andere Persönlichkeit wenden. Die Sanftmütigkeit müßte in die Härte übergehen, solange Deutschland die ihm auferlegten Bedingungen nicht vollständig ausgeführt habe. Wenn Frankreich zur Gewalt greife, werde die ganze Welt verstehen, daß es dazu gezwungen worden sei. Frankreich befindet sich neben einem Lande, in dem man das Gewicht der Niederlage nicht genügend begriffen habe. Ein Land, das seine Macht im Westen aufgestellt habe, habe das Recht, der Zukunft mit Ruhe entgegen zu sehen.

Merke! aus aller Welt.

*** Dante's 600. Geburtstag in den Schulen.** Der hessische Unterrichtsminister hat angeordnet, daß im Laufe dieses Jahres, zumal im September, in den höchsten Lehranstalten sowie in den Lehrerbildungsanstalten Dante's Gedicht gedruckt. Zu dem hierzu ergangenen Erlaß heißt es:

„Im September 1921 wird in allen Ländern, soweit die europäische Kultur reicht, die 600. Wiederkehr des Todesjahres Dante Alighieris gefeiert werden. Ueber die Schranken der Völkler und Zeiten hinweg genügt auch das deutsche Volk dieses großen Mannes und seines unsterblichen Wertes, mit dessen Deutung die besten deutschen Geister gerungen haben. Mehr als je scheint es nötig, dem sittlichen Ernst, der strengen Gerechtigkeitssucht, die humanitären, die Dante verleiht. In seiner Zeit wird die „Göttliche Komödie“ mit dem tiefen Einblick in das Menschenleben, ihren erhabenen Ideen, ihren erhabenen Mahnungen zur inneren Entleerung verständlich finden.“

*** Die ermordeten Bürgermeister Werner und Busse** sind jetzt in den Wäldern bei Heidelberg gefunden worden. Busse fand man die Leiche des Oberbürgermeisters Werner. Die beiden Leichen lagen etwa 20 bis 30 Meter unterhalb des Weges am steilen Bergabhang und waren vollständig mit Felsbrocken bedeckt. Der Täter hatte sich an einer Wegkrümmung ein heimliches Lager aus Moos und Tannenweiden errichtet und hat sich durch Auswerfen von Strohgeräten ein Schutzschloß geschaffen. Auf einer Bude war eine Gabel zum Auflegen des Gewehrs angebracht. Man fand dabei eine noch unabhörschlossene Infanteriepatrone. Bürgermeister Werner wurde 80 Meter unterhalb der ersten Wurdhelle gefunden, so daß es ihm anscheinend möglich war, zu fliehen. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß er von einem zweiten Täter niedergeschossen wurde. Die Leiche wurde beim den Gang hinausgeschleift und dort verbleibt. Der der Täterhaft verdächtige Schlosser Siebert wurde zu den Leichen geführt, erklärte aber mit unabweiglicher Miene, er habe weder die Tat begangen, noch sei er jemals an diesem Plage gewesen. Die aufgefundenen Beweismittel dürften aber genügen, ihn des Verbrechens zu überführen.

Schelderg. 11. Juli. (Zur Ermordung der beiden Bürgermeister.) Zu der Kaufmännische wird noch gemeldet, daß der verhaftete Siebert immer noch kein Geständnis abgelegt hat. Doch gilt er ganz ohne Zweifel als der Mörder, da man alle Gegenstände eines der ermordeten Bürgermeister bei ihm gefunden hat. In der Angelegenheit des Ingenieurs Vint, der vor einigen Wochen in der Nähe von Heidelberg überfallen, ausgeraubt und angepöbeln

wurde, wird bekannt, daß Vint den Siebert auch in seinem eigenen Falle ohne Zweifel als den Täter erkannt hat.

Zwölftägige Hitze in New York.

Paris, 11. Juli. Die „Gazette“ aus New York meldet, werden aus den amerikanischen Städten von allen Seiten Todesfälle infolge der unerträglichen Hitze berichtet. Besonders zahlreich sind die Todesfälle in New York infolge der vielen enger Arbeiterquartiere.

*** Verlegung der Grimsby. Als am Sonnabend** mittags gegen 3 Uhr der englische Fischdampfer „Kellby“ aus Grimsby von See in den holländischen Westmündung einlief und ankam, rückten sofort mehrere hundert Seuteute, Fischer und Arbeiter zur Anlegestelle und nahmen gegen den Führer des Dampfers eine drohende Haltung ein. Sie riefen ihm zu, er solle machen, daß er fortomme, Grimsby wäre von den Westmündung Seeleuten nicht so leicht vergessen worden. Der englische Kapitän erwiderte die Entschuldigung der deutschen Seuteute mit der Menge nur noch mehr zeigte. Die drohende Haltung verstärkte sich so, daß der englische Dampfer sich genötigt sah, sofort mit Vollampf aus dem Hafen zu fahren. Die Polizei tat alles, um der Erregung Herr zu werden. In Grimsby haben englische Fischer bekanntlich deutsche Seuteute am Fischen verhindert, und den deutschen Fischdampfer unter schwerer Bedrohung der Mannschafft arretiert.

*** Großfeuer bei Blohm und Voß.** Auf der großen Hamburger Schiffswerft von Blohm und Voß brach ein großes Feuer aus. Rauch und Feuerwolken waren weithin sichtbar. Ein sechzig Meter langer Schuppen, der Baumaterialien enthielt, ist völlig abgebrannt. Die dort in großen Mengen lagernden Korplatten bedeckten die riesige Maudenwindmühle, die in der Stadt die Bemütung aufkommen ließ, daß man es mit einem zehnjährigen Brande zu tun habe. Der Hamburger Feuerwehrgelände ist in Zusammenarbeit mit der Werkwehrgelände noch zweifelhafte Arbeit. Die Höhe des anverbrannten Schabens läßt sich noch nicht genau feststellen, immerhin dürfte sie etwa eine Million betragen.

Schuldung infolge von Steuern.

Dortmund, 12. Juli. In der Gemeinde Marten tritt Zophus und Antragsfrist so bösartig auf, daß die Schulen geschlossen werden mußten.

Fransjösische Kulturträger.

Wiesbaden, 12. Juli. In der heissen Umgebung wurde ein in den dreißiger Jahren lebendes Mädchen gestern Abend von zwei fransjösigen Soldaten überfallen und so schwer mißhandelt, daß es sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die fransjösigen Behörden verfolgen auf Anzeige hin diese Angelegenheit.

Der Markard am 12. Juli. Für je 100 Mark zählten: Färsch 7,78; Mark 16,50; Franken: 100 Mark 6,10; Kronen: 100 Mark 3,98; Gulden: 100 Mark 1,30; Dollar: 100 Mark 27,54; Reichsmark: 100 Mark 286 Mark.

*** Cuxhaven.** Der englische Fischdampfer „D 164“ ist bei Helgoland gesunken. Die neuntägige Mannschafft ist gerettet.

*** London.** In London sind Tausende von Personen an Diphtherie und Scharlach erkrankt.

Berliner Warenmarkt vom 12. Juli. Frühmarkt. Antilke, Milch 153,50, Buttererzeugnisse 157-159. - Rotierungen im freien Handel: Mehl August-Oktober 132 bis 135, Roggenstroh und Getreidestroh 16-18, Weizen und Roggengetreide 18-20, Weizenmehl 17-18, Weizenmehl 22-23, Weizenmehl 18-20, Weizenmehl 28-32, Kleber 40-42, Weizenmehl 120-127, Weizenmehl 128-132, Weizenmehl 140-150, Weizenmehl 165-192, feine Ware über 100, Buttererzeugnisse 145-155, Steifenmehl 90 bis 100, Weizenmehl 85-95, Weizenmehl 100-115, Weizenmehl 60-75, Weizenmehl 50-65, gelb 60 bis 85, Weizenmehl 250-260, neuer 250-265, Weizenmehl 230 bis 260, Roggenmehl 88-100, Weizenmehl 165-168, Weizenmehl 112-118, Weizenmehl 112-118 bis 50 bis 60 Veredelung.

Obst- und Gemüsepreise.

Die Größe der Preisunterchiede. Von landwirtschaftlicher Seite gehen uns folgende Zeilen zu:

Es ist eine auffallende Tatsache, daß die Marktpreise für Obst und Gemüse oft selbst in nahe gelegenen Städten eine große Verschiedenheit aufweisen. Naturgemäß kommt die Verschiedenheit der Qualität in der Verschiedenheit der Preise zum Ausdruck. Während des Bestehens der Preismehrung ist es nun dies nicht in dem Maße der Fall. Die Abnahme der Preise ist nicht nur auf die geringere Nachfrage, sondern auf die Qualitätsunterschiede besonders Rücksicht zu nehmen. Diese Qualitätsunterschiede sind bei der Qualitätsproduktion und der Qualitätsförderung besonders zu berücksichtigen. Die Folge war, daß Gemüse und Obst angeboten wurde. Die Freigabe der Obst- und Gemüseproduktion hat dazu geführt, daß die Qualitätsunterschiede wieder eine wichtige Rolle spielen. Die Qualität ist nicht nur ein einzelner Unterschied, sondern ein Gesamtergebnis.

Ein weiterer Grund für die Preisunterchiede liegt in der Verschiedenheit der Produktions- und Verbrauchsmethoden. Die Produktionsmethoden sind in verschiedenen Gegenden verschieden. Die Verbrauchsmethoden sind ebenfalls verschieden. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind.

Der Grund für die Preisunterchiede liegt in der Verschiedenheit der Produktions- und Verbrauchsmethoden. Die Produktionsmethoden sind in verschiedenen Gegenden verschieden. Die Verbrauchsmethoden sind ebenfalls verschieden. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind.

Der Grund für die Preisunterchiede liegt in der Verschiedenheit der Produktions- und Verbrauchsmethoden. Die Produktionsmethoden sind in verschiedenen Gegenden verschieden. Die Verbrauchsmethoden sind ebenfalls verschieden. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind. Die Folge ist, daß die Preise in verschiedenen Gegenden verschieden sind.

Zur Ergänzung der Mieterregungsamtverordnung und der Wohnungsmangelverordnung des Landkreises Weiskensfeld.

Auf Grund des § 9 der Wohnungsmangelverordnung vom 28. 9. 1918 (R. G. Bl. S. 1143), des § 5a der Mieterregungsverordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 949) und der Ermächtigung des Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg vom 16. Juli 1920 wird für den Landkreis Weiskensfeld folgende Verordnung erlassen:

1. Alle Hausbesitzer bzw. ihre Stellvertreter haben jede Wohnung innerhalb 3 Tagen, nachdem sie gelündigt ist, oder festsetzt, daß sie aus einem sonstigen Grunde zu einem bestimmten Termin von dem bisherigen Wohnungsinhaber verlassen wird, dem Kreisauschuß (Kreiswohnungskart) anzuzeigen. Der Verfügungsberechtigte darf über die Wohnräume vorstehend bezeichneten Art bis zum 30. September 1921 ein verfügen, nachdem das Kreiswohnungskart erklärt hat, daß es einen Wohnungsinhaber für die Wohnung dem Vermieter nicht zuweisen will oder eine Woche seit erfolgter Anzeige verstrichen ist, ohne daß das Kreiswohnungskart sich erklärt hat, die Frist von einer Woche wird auch durch Abgabe einer entsprechenden Erklärung seitens des Gemeindevorstandes gemindert. Dieser Vorbehalt gegenüber abgelehnten Mietverträgen sind rechtsungültig. Vermieter, die dieser Vorschrift zuwiderhandeln, unterliegen der im § 10 der Wohnungsmangelverordnung festgelegten Strafe.
2. Die Erhebung einer Klage auf Räumung einer Wohnung ist nur nach vorheriger Zustimmung des zuständigen Mietregungsamtes zulässig.
3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Weiskensfeld, den 27. Juli 1920.

Der Kreisauschuß.

Vorstehende Verordnung wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach § 10 der Wohnungsmangelverordnung Geldstrafen bis zu 1000 Mk. möglich sind. Zu ermahnen die Gemeindevorstände, die Verletzung auf ordentliche Weise wiederholt zur Kenntnis der Einwohner zu bringen.

Weiskensfeld, den 9. Juli 1921.

Der Kreisauschuß.

Betrifft: Wahlen für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen.

Die Gemeinde- und Ortsvorstände des Kreises Weiskensfeld sind, in Gemäßheit der §§ 86 und 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877/17. Mai 1898 (R. G. Bl. S. 41/971) die für das laufende Jahr erforderlichen Urlisten für die Berufung der Schöffen und Geschworenen nach dem unten abgedruckten Schema aufzustellen. Nach der

Aufstellung sind die Urlisten während einer Woche, d. h. sieben volle Tage, zu jedermanns Einsicht anzulegen, nachdem vorher die Zeit und der Ort der Auflegung in ordentlicher Weise öffentlich bekannt gemacht worden ist.

Personen, welche zum Schöffnamte unfähig sind oder dazu nicht berufen werden sollen, sind in die Urliste nicht anzunehmen. Das sind nach den §§ 32, 33 und 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes:

- 1) Personen, welche die Befähigung zum Schöffnamte infolge strafgerichtlicher Verurteilung verloren haben;
- 2) Personen, welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter zur Folge haben kann;
- 3) Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihre Vermögensgegenstände beschränkt sind;
- 4) Personen, welche zurzeit der Aufstellung der Urliste das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
- 5) Personen, welche zurzeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
- 6) Personen, welche für sich oder ihre Familie Einkommenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von der Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
- 7) Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind;
- 8) Dienstboten;
- 9) richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft;
- 10) gerichtliche und politische Vollzugsbeamte;
- 11) Religionsdiener;
- 12) Volksschullehrer;
- 13) dem aktiven Heer oder der aktiven Marine angehörende Militärpersonen.

Dagegen müssen alle übrigen Einwohner, gleichviel, ob sie der Ortsbehörde geeignet erscheinen oder nicht, in die Urlisten eingetragen werden. Insbesondere sind bei sonstiger Unfähigkeit auch diejenigen Personen einzutragen, welche ihre Berufung aus den in § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes angeführten Gründen ablehnen dürfen, da durch diese Ablehnung die Berufung selbst nicht ausgeschlossen ist und die Ortsbehörde weder über etwaige Ablehnung zu entscheiden, noch darüber zu befinden haben, ob von der Berufung zur Ablehnung berechtigter Personen Abstand genommen werden soll oder nicht. Wo der Gemeindevorstand zugleich Ortsvorstand ist, genügt eine Liste für beide Bezirke, welche jedoch als solche besonders bezeichnet sein muß.

Nach erfolgter Auflegung der Urlisten sind dieselben am Schluß mit folgender Bescheinigung zu versehen: „Daß die vorkommende Urliste eine Woche lang und zwar in der Zeit vom bis einschließend in der Gemeinde (Ortsbezirk) und zwar im Ort

der Auflegung ausliegen, zu jedermanns Einsicht ausgelegen hat, und daß vorher der Zeitpunkt und der Ort der Auflegung in ordentlicher Weise öffentlich bekannt gemacht worden ist, bezeugt hiermit

(Siegel) Der Gemeinde-(Orts-)Vorsteher.

Hierauf sind die Urlisten nebst den etwa erhebbaren Einsprechungen spätestens bis zum 1. September ds. Js. an das zuständige Amtsgericht portofrei einzulegen. Weiskensfeld, den 9. Juli 1921. Der Landrat.

Arbeitsnachweis Teuchern.

Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Arbeitsnachweis Teuchern. Antike Werkstelle für alle offene Stellen. Geschäftsführer: 8/1, bis 1 Uhr. Gesucht werden: 22 Mägde, 6 Knechte, 1 Obergerichtswirtschaftsleiter, 2 kräftige Arbeiter in der Gießerei, 5 Arbeiter, Handwerker nach auswärts, 2 kräftige Arbeiter unter 22 Jahren für Hofarbeiten und zum Beladen, 1 Gefährterführer und 1 Hofdiener nach auswärts, 2 Hausmädchen, 1 Stallburche, 2 Hofmädchen, Barfüßler zur Ernie, 1 Unterhelfer.

Fahrrad zu verkaufen Lagnitz Nr. 10.

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung! Nur 3 Tage. Achtung!
Freitag, den 15., Sonnabend, d.
16. u. Sonntag, d. 17. Juli

Die Abenteuer der schönen Kathbin
 3. Teil. 3. Teil. 3. Teil

Unter den Wälfenrändern
 in 5 Akten. Dazu:
Der unheimliche Fahrgast

Detectiv Drama in 5 Akten.
 Sonntag 2 1/2 Uhr **Kinder-Vorstellung.**
 Bitte beachten Sie ausgehängte Photos.

Gastspiel des Berliner-Operetten-Theaters

Dir. Kappennacher-Zban.
Montag, den 18. Juli abends 8 1/2 Uhr
im Saale zum Löwen.

In Hamburg, Breslau, München, Köln vor ca.
 200 000 Besuchern unter wahrem Beifallsturm
 aufgeführt.

Gib mich frei

Lebens- und Sittensbild in 3 Akten v. S. Harwardt
Neu. Novität. Neu. Novität.
 „Gib mich frei“ ist ein erschütterndes Le-
 bensbild aus der Gegenwart. Die vordere Handlung hält die Zuschauer
 bis zum Schluss im Bann. Täglich ausverkauft
 Häuser.

Vorverkauf im Hotel zum Löwen: inkl. Steuer
 Sperrpl. 7.—, 1 Platz 6.25, 2. Platz 5.50.—
 Galerie 2.60 Mk.
 Nächste Operette:

Wiener Blut.

Hotel zum Löwen, Leuchern.

Sonntag, den 17. Juli 1921 abends 8 Uhr
Baer's Sänger

Bestbekannteste Heringsfischerei Leipzig. Direktor:
 Ernst Baer. Inhaber des Regierunqs-Kunstfischens
 und der Theater-Konzession.
 Geschäftsstelle: Leipzig, Völkm. Torgauerstr. 68 I.
 Früher Leipziger Kriegs-Sänger.

Friedensglöden Synchron politisches Potpourri von
 Ernst Baer, gelungen von den Herren Baer, Mogg,
 Fabian, Hennig, Häfner.

Neu. **Otto Fabian, Salonhumorist** Neu.
 Neu. **Marta Baer** in ihrem selbstüberfahrenen Repertoire
Freize Fabian berühmt fächfischer Komiker.

Neu. ? ? **Franz Ott** ? ? Damenbarstiller
 Lachen. Heiterkeit. Lachen.

Das verhexte Bett oder: Du verfluchter Laus
 Bursche von Ernst Baer.

Frau Brummer, Zimmervermieterin Marta Baer
 Elly ihre Tochter Franz Ott
 Karl Fredrik, deren Liebster Otto Fabian
 Theodor Madebüttel, Heberführer, Schlafbürche Josef Mogg
 Stanislaus Pischinsky, Damschenschlächter Ernst Baer

P a u s e

Ernst Baer: Der Stammtisch von Leipzigbrille.
Der keusche Josef, Josef Mogg in seinen Langtupfen.
Verkehrte Welt, Franz Ott und Marta Baer.
 Tanz- und Gelangs-Quert.

Der neueste Baer-Operetten-Schlager:
Ein Leipziger Rabe

Operettenburleske v. Ernst Baer, Majst v. Jolly Gschmar
 Ballerjahn, Wirt eines Badehotels Ernst Baer
 Olga, seine Tochter Franz Ott
 Dr. Werner, Badearzt Otto Fabian
 Josef Schlaftrunt, Kellerer Josef Mogg
 Hedwig von Miramant, seine Braut Marta Baer
 Emil Wange, Küchenjunge Walter Hennig.

Vorverkauf im Löwen: Sperrpl. 7.60.—, 1 Platz
 Mk. 4.75, 2. Platz Mk. 4.—, Galerie Mk. 2.60 einchl.
 Steuer.

Flotte, tüchtige

Stenotypistin

suchen für sofort **Uhrgläserwerke.**

Gasthof Schortau.

It dem am **Sonntag, den 17. Juli** im Gast-
 hof zu Schortau von abends 7 Uhr stattfindenden

Gesangs-Konzert

ausgeführt vom **Männer-Gesangverein**
 „Liederkranz“, Schortau, laden ergebenst
 ein

der **Männergesangverein, der Wirt.**
 Nach dem Konzert: **B. A. L. L.**

Große Jungtierschau

Sonntag, den 17. Juli 1921
 im Garten der Restauration Strich, Rantfal, verbunden mit

Kaninchen-Auskegeln.

Es laden ergebenst ein
 der **Kaninchenzüchterverein Gröden, der Wirt.**

Berliner-Gastspiel-Theater

NORDEUTSCHER HOF.
Freitag, den 15. Juli abends 8 Uhr

Mit prächtiger Ausstattung und echten Cowboy-
 Kostümen.

Die herrliche Operette

Das Wildwestmädchel
 Operette in 3 Akten.

Gute Musikschlager. Vorverk. im Nordb. Hof.
Sonabend, den 16. Juli

Gasthof Runthal.
 Der Detectiv-Schlager. Sehr spannend.

Sherlock Holmes

Excelsions-Detectiv-Stück in 3 Akten.
 Vorverkauf im Gasthof Runthal.

Es ladet freundlichst ein **die Direktion.**

Feinste Tafelmargarine

„Phönix“, in 1 Pfd.-Stücken, a Pfd. 8 Mt.
 empfiehlt:

Gust. Pröttsch.

Wieder etwas Neues!

Deckenstoffpantoffeln mit Linolenölsohle
 36/42 6.—, 42/46 7.—

Plüschpantoffel gepolstert 36/42 11.25
 43/46 13.25

Kinderpantoffeln 7.—, 6.—, 4.50

Weisse Leinenschuhe 36.—, 48.—, 38.—, 35.—

Damenhausschuhe 58.—, 45.—

Segeltuchschuhe mit Ledersohle
 23/24 25/26 27/30 31/36 37/42
 13.— 18.— 20.— 29.— 40.—

empfehlst **Albin Körner's Ww.,** Zeigerstr.

Öffentliche Angestellten-Versammlung

am **Freitag, den 15. Juli abends 8 Uhr** in Verhofs
 Restauration.

Thema: Neuerungen in der Angestelltenversicherung.
 Referent: Herr Geschäftsführer Schumann, Cassel.

Alle Angestellten werden hierzu herzlich eingeladen.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
 Ortsgruppe Leuchern.

Bei mir steht ein großer Transport bester,
 junger

bairischer Zugochsen

sowie prima hochtragender
Kühe und Färsen

preiswert zum Verkauf.

Sugo Schumann, Viehgeschäft, Bezirk
 bei Hohenmölsen Telefon 357 Hohenmölsen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Biekerz Leuchern.

Ros- u. Viehmarkt.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß
 hierabst am

Freitag, den 15. Juli 1921

Ross- u. Viehmarkt

stattfindet.
 Leuchern, den 9. Juli 1921.
Die Polizeiverwaltung. Schillen.

Pflaumen- und Apfelanhang

soll am **Freitag, den 15. ds. Mts.**

nachmittags 3 Uhr in Verhofs Restaurant meistbietend
 verpacktet werden.

Rittergut Leuchern.

Pflaumen-Verpackung.

Der diesjährige **Pflaumenanhang** der Gemeinde
Obernessa soll **Sonabend, den 16. Juli abends**
 6 Uhr im Jina'schen Gasthofs öffentlich meistbietend gegen
 Barzahlung verpacktet werden.

Bedingungen im Termin.
Der Gemeindevorsteher.

Obstverpackung.

Der diesjährige **Pflaumenanhang** der Gemeinde
Schellhan soll **Montag, den 18. Juli abends 7 Uhr**
 im Arnold'schen Lokale verpacktet werden.

Der Gemeindevorsteher.



Billhardt's Kindernährzwieback.

Empfehle **Freitag zum Wochenmarkt.**

Schellfisch a Pfd. 2.50 Mk.

gar. reines **Schweineschmalz 12 Mt.**

prima geräucherten **Speck 13 Mt.**

feinste **Tafelmargarine 8 u. 9 Mt.**

Prima neue **Vollheringe a Stück 1 Mt.**

Becker.

Himbeer- und Johannisbeerernte

geht diese Woche zu Ende
 Bedarf kann noch eingedeckt
 werden bei

Gew. Hildebrandt.

Paul Hergert,
 Eingang von der Siedlung

empfehlst billigst

Uhren

aller Art werden sachgemäß
 repariert

Max Krause,
 Uhrmacher Zeigerstr. 36.

Eingang: Leuchern'sches
 Schokoladenhaus.

Für die so zahlreichen Gratulationen und Geschenke

anlässlich unserer Vermählung
 danken herzlichst

Richard Sperhake und Frau
 Lina geb. Bergmann.

Wöchentliche Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Verlagspreis: Die schlagheftene Kopypresse 60 Bg. Anlagestelle 1.—M.

Verlagsannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeisergasse 10, bis 10 Uhr vormittags 8-9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Stichtagsfähiger Bezugspreis: durch meine Geschäftsstelle 5,50 M., von meinem Bureau bezahlt 5,00 M. und durch den Druckverleger 21. Einzelnummer 20 Bg.

Stichtagsfähige und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeisergasse 10, auch von allen Orten und allen Postanstalten angenommen.

Amliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 82

Donnerstag, den 14. Juli 1921.

60. Jahrgang

Lloyd George will Ruhe.

Man muß es den Engländern nachsagen, daß sie keine Kleinigkeiten erdulden und demütigt sind, über Lebensschicksale höchst sorgfältig fortzukommen. Das es während des Krieges anders war, ist nicht zu übersehen, doch ist nicht zu verkennen, daß in diesen Jahren die Moral der ganzen Welt gelitten hat. Anders sind die Franzosen, die etwas in dem Spiel mit Nationen, die sich nicht mehr wehren können, suchen. Die Affen- und Tiger-Natur, von der Voltaire gesprochen hat, kommt immer wieder zum Vorschein. Sie ist in London schon lange als lästig empfunden worden, und wenn die britische Regierung den Franzosen nicht rückhaltlos die Wahrheit gesagt hat, so hängt das mit den allgemeinen politischen Verhältnissen zusammen. Das Treiben in Paris wird an der Themse allerdings nicht verurteilt, weil es sich besonders gegen Deutschland richtet, sondern weil es die englischen Geschäftsinteressen leidet. Und das britische Weltreich, dem es ohnehin an Prestige im eigenen Gebiete nicht fehlt, gebraucht Ruhe, wenn es gedeihen will.

Dieser Standpunkt betrifft auch Lloyd George. Und weit mehr noch als dieser jener Kreis von großen Finanz- und Kaufleuten, die den englischen Weltmarkt verwalten. Es ist ihnen reichlich überdrüssig, daß aus Paris ein Zwischenfall nach dem anderen herbeigeführt oder ausgetrieben wird, der den Weltmarkt verunsichert. Auch die Streitigkeiten im eigenen Lande sind den hochgebildeten Herren ein Dorn im Auge, und Lloyd George hat ihre Stimmung Rechnung tragen müssen. Er hat den großen Bergmannsstreik beigelegt und auch den irischen Friedensschluß vorbereitet. Er will nun auch das Kapitel Deutschland aus der Welt haben, das nach der Annahme des Ultimatums durch die deutsche Reichsregierung für ihn nur noch eine Last ist. Ueber Oberschlesien und die Beibehaltung der Sanktionen sollte entschieden werden. Daß die Franzosen jetzt noch die Lehrgänge Reichsgerichtsurteile aus einer großen Aus-

mit französischen Soldaten beunruhigen, teilnehmen sollten, entziehen die Franzosen. Während der Befreiung kam es zu lebhaften Schießereien. Durch alle diese Ereignisse hat sich der Bevölkerung eine ungeheure Erregung bemächtigt.

Unsicherheit und neue Front.

Im ganzen Lande ist die Unsicherheit so gewaltig, daß die deutsche Bevölkerung von neuem in Massen in die Städte flüchtet. Der Grund hierfür ist, daß aus dem fernen Lande keine alliierten Truppen sind. Aus dem Kreise Glemsig werden schwere Heberfälle bewaffneter Banden auf Deutsche gemeldet.

Am Freitag nachmittag wurden 6 französische deutsche Wehrkommissariats aus Gohlshütte auf dem Wege von Teuchern von einer 20 Mann starken Bande, deren Führer ein wegen Raubmordes angeklagter Leutnant war, überfallen. Ein Deutscher wurde erschossen, einer verhaftet. Den anderen gelang es, sich auf Umwegen nach Teuchern zu retten. In Teuchern ist die Lage unbeschrieben ruhig. Die Franzosen sind fast vollständig durch Engländer abgelöst. Von einer Unterjochung des Reiches ist aber nichts bekannt, obwohl von deutscher Seite darauf gedrungen wird.

Der Oberste Rat.

Entscheidung über Oberschlesien.

Aus Paris kommt die Meldung, daß es den drei Vertretern Englands, Frankreichs und Italiens in der A. R. nicht gelungen sei, sich über eine Grenzlinie in Oberschlesien zu einigen. General Le Rond hat seinen bekannten Vorschlag Paris übermitteln und man nehme an, daß die Vertreter Englands und Italiens in gleicher Weise ihre Vorschläge ihren Regierungen zufellen würden. Damit sei die Frage einer Sachverständigenkommission neu aufgetaucht. Man werde nun doch eine solche Kommission beauftragen, eine einheitliche Linie festzusetzen und ihren Vorschlag dem Obersten Rat zur Prüfung vorzutragen. Dieser werde voraussichtlich zwischen dem 24. und 31. Juli zusammenzutreten. Diese Auffassung stimmt mit den letzten Mitteilungen Lloyd Georges im Unterhaus überein.

Außer der oberstschlesischen Frage sollen auf dieser Sitzung auch die Frage der Sanktionen und die Prozesse der Kriegsverbrecher behandelt werden.

Holen soll auf eine Anfrage, ob es einer Abtrennung von Silesien und Glemsig zuzustimmen würde, erwidert haben, daß das wirtschaftliche Leben des Landes eine solche Zerteilung nicht zulasse. Den können auch wir nur bestätigen, aber mit der Folgerung, daß das ganze Abtrennungsgebiet ungeteilt bei Deutschland bleibt. Es scheint auch fast, als ob die Gerüchte über das Ausgehen Le Ronds aus der A. R. mit der Unmöglichkeit einer Einigung zwischen den Vertretern der beiden anderen Mächte zusammenhängen. Es würde eine Neubewertung des Landes und eine Hoffnung auf eine gerechtere Verteilung der oberstschlesischen Frage bedeuten können, wenn endlich dieser störrischen Freund und Deutschhasser aus dem Lande verschwände.

Der Tage.

Deutschlands Schuldverschreibung über 12 Milliarden Goldmark. Gemäß dem Zahlungsplan des Wiederherstellungsausschusses vom 5. Mai d. J. ist Deutschland verpflichtet, dem Ausfuhr bis zum 1. Juli Schuldverschreibungen für einen Betrag von 12 Milliarden Goldmark auszubändigen. In Erfüllung dieser Verpflichtung ist dem Wiederherstellungsausschuß zum 1. Juli durch die Kriegsausschüsse eine Schuldverschreibung übergeben worden. Es heißt in dieser:

Das Deutsche Reich schuldet dem Inhaber dieser Schuldverschreibung den Betrag von zwölf Milliarden Mark Gold von dem am 1. Januar 1914 gesetzlich bestimmten Gesamtbetrag und Höchstbetrag der Schuldverschreibung mit 1. Mai Gold von 1. Mai 1921 ab mit 5 v. H. ihres gesamten Nennbetrages verzinst und vom 1. Mai 1921 ab jährlich mit 1 Prozent unter Zuwachs der durch die Tilgung erparter Zinsen durch Abschreibung zum Nennbetrags getilgt. Rückbehalt der Bestimmungen 248 und 251 des Vertrages von Versailles hatten für die Schuldverschreibung der gesamte Rest und alle Einnahmenquellen des Deutschen Reiches und der deutschen Staaten einschließlich der Zinsen der Zinsen- und Tilgungsdienst durch die jährlich von Deutschland gemäß Artikel 4 des Zahlungsplanes zu bewertenden Zahlungen sicher gestellt.

Es folgt die Angabe der Sicherheiten für die Zahlungen durch sämtliche deutschen Böse, die 26 prozentige Ausfuhrabgabe und sämtliche deutschen Steuern.

Eine deutsche Militärmission im Rheinland. Dieser Tage ist die spanische Militärmission, die von den Franzosen eingeladen ist, in Mainz zum Besuch der Rheinlande eingetroffen. Unter den Mitgliedern der Kommission soll sich auch ein Vertreter des Königs von Spanien befinden. Die Kommission wird vom Oberbefehlshaber der Rheinarmee, General Degoutte empfangen werden und in den nächsten Tagen einen Aus-

zug nach dem Laurus und eine Rheinfahrt bis Bonn auf den Schiffen der Rheinflotte unternehmen. Neben eine Zustimmung der deutschen Regierung zu dieser Weise einer ausländischen Militärmission ist nichts bekannt geworden. Und doch sollte man erwarten, daß die Spanier, die einerseits wegen ihrer Schiffsflotte bekannt sind und andererseits Deutschland freundlich gegenüber stehen, der französischen Einladung nicht ohne Einwilligung Deutschlands gefolgt sind.

Änderung der Kriegsverträge in Dänemark. Dem Hauptquartier in Königsberg ist auf Grund des Entschuldigungsvertrages vom Kreuz. Staatsministerium das Recht verliehen worden, den Grund und Boden der in der Provinz Dänemark außerhalb der öffentlichen Friedhöfe angelegten Kriegesgräberstätten zum Zweck der Erhaltung jener Gräber im Wege der Enteignung zu erwerben oder das ewige Nutzungsrecht darauf grundbündlich übertragen zu lassen.

Österreichs Aufstufungsantrag an den Völkerrund. Der Wiener Bundesrat beschloß, gegen den Gesetzesentwurf des Nationalrates zur Durchführung einer Volksbefragung und einen an den Rat des Bundes auf Grund des Artikels 88 des Friedensvertrages zu stellenden Antrag seinen Einspruch zu erheben.

In einem Referate bezeichnete Vorkämpfer Dr. Partmann das Gesetz als eine der vielen Tugenden auf dem Wege zum Anschluss an das Deutsche Reich. Jeder Vertrag, den die Bundesrat der österreichischen Bevölkerung zu verhindern, sei eigentlich das Zeichen eines bösen Geistes, das nicht wolle, daß die selbstbestimmte Freiheit vor aller Welt und werde, das Selbstbestimmungsrecht im Sinne des Völkerrundes an Deutschland zu wollen. Eray aller Art von außen und von innen wolle auch Österreich seine geordneten Grenzen haben, die aber nicht auf irrationale Unvollkommenheiten und auf den Sarcos Geiznis zurückzuführen, sondern auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

Der großdeutsche Bundesrat Bierbauer begrüßte gleichfalls das Gesetz, wenn er auch den Mangel der Festsetzung eines Termins für die Befragung bedauerte.

Hardings Abkühlungskonferenz. Wie aus New York berichtet wird, ging Harding mit seinem Vorschlag einer Abkühlungskonferenz schon über die Resolution Vorschlag hinaus. Washingtoner Meldungen betonen, daß eine nochmalige Erweiterung maßgebend ist, jedoch nicht eine Fünf-Mächte-Konferenz, sondern eine Welt-Konferenz stattfinden würde. Im englischen Unterhaus drückte Lloyd George seine große Enttäuschung über den amerikanischen Vorschlag aus. Die chinesische Regierung hat bereits ihre Teilnahme ausgedrückt, Japan noch nicht. Aber man habe Grund zu glauben, daß auch Japan sich beteiligen lassen werde. In Frankreich nimmt man den Vorschlag, den der amerikanische Geschäftsträger offiziell überreichte, nicht so freudig an und macht allerlei Vorbehalte.

Briand und Lloyd George nehmen an der Washingtoner Konferenz teil.

Paris, 12. Juli. Der „Matin“ meldet, daß Briand bereit sei, an der Konferenz von Washington über die Abkühlung teilzunehmen, er werde sich persönlich nach Washington begeben. — Die „Daily Chronicle“ meldet, daß auch Lloyd George zur Teilnahme an der Konferenz nach Washington gehen.

Die Kriegsschadigung für die Entente.

Berlin, 12. Juli. Die Reichsbank teilt mit, daß es ihr gelungen sei, durch Vermittlung der Amsterdamer Niederlassung des Berliner Bankhauses Mendelssohn u. Co., sich einen Kredit von 150 Millionen Goldmark zu beschaffen, und daß Verhandlungen über weitere Kredite gleicher Art schweben. Die von der Regierung getroffenen Maßnahmen werden durch diese Kreditoperation so ergänzt, daß die Erfüllung der am 31. August fälligen Reparationsverpflichtung als gesichert anzusehen ist. Weitere Reparationszahlungen wären alsdann während des Jahres 1921 in Defizit nicht mehr zu leisten.

Einladung Kaiser Karls nach Frankreich.

Wien, 12. Juli. Hier wird die Nachricht verbreitet, daß Frankreich sich entschlossen habe, Kaiser Karl einen Wohlwilt an der französischen Riviera anzubieten.

Freigabe deutschen Vermögens in Japan.

Hamburg, 12. Juli. Nach einer Mitteilung des Ostasiatischen Vereins in Hamburg hat die japanische Behörde in Fingtau auf der Freigabe von 6000 Yen aus dem unter Kontrolle gestellten deutschen Vermögen begonnen.

Polen. Die Regierungsvorlage, die die Renouveau von 20 Milliarden Mark Banknoten genehmigt, ist angenommen worden.

Litauen. Litauen lehnt die Brüsseler Vorschläge ab den Vorschlag des Völkerrundrates zur Befreiung des Bialiner Streifen ab.



und die Verhandlungen in Weizsäcker müssen notwendigerweise für die Briten wenig angenehme Ergebnisse nachweisen. Wenn die Engländer sich entschließen würden, gerade heraus zu sagen, wie sie wirklich denken, sie müssten sagen: Der Krieg ist vorbei, laßt alles Nachspiel untergehen! Wm.

Neue Anruhen in Oberschlesien.

Epizän nach Teuchern?

Man gewinnt in Döbeln den Eindruck, als wollten die Polen dort einen Zwischenfall in der Art wie in Teuchern hervorruhen. Es traf sich Saban eine 40 Mann starke Bande, zum Teil bewaffnet, unter Führung polnischer Apobeamer ein. Sie wurde von der erbitterten Menge verprügelt. Am selben Abend zog ein Trupp von 56 Polen aus der Umgegend gegen die Stadt. Die deutschen Flüchtlinge greifen sie an und trieben sie zurück. Als die Polizei in der Nacht mehrere betrunkene, aber bewaffnete Frauen, die sich